



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Dienstag, 4. October.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

nommen und die Preußen bis Briey zurückgetrieben. Metz sei mit Munition und Mundvorrath ausreichend versehen. Bazaine hat eine Armee von 100 000 Mann, deren Gesundheit nichts zu wünschen übrig lasse. Die Nationalgarde wolle die Stadt verteidigen, wenn es Bazaine gelingen sollte, die preussischen Linien zu durchbrechen.

Sonntag, 2. October.

Ferrières. Vor Paris nichts Neues. Bei Metz bestand die Division Kummer gestern ein größeres Vorpostengefecht; Feind mit starkem Verluste abgewiesen.

Der Kampf begann früh 3 Uhr und dauerte bis 10 Uhr; diefeitige Verluste 6 Offiziere, 109 Mann.

Straßburg. Tausende von Händen regen sich, um die Gräuel der Zerstörung zu entfernen; manches Drama hat sich während der Belagerung in der Stadt abgepielt und man hört darüber die ergreifendsten Erzählungen.

Der Magistrat von Berlin erläßt an ganz Deutschland einen Aufruf für Straßburg, die wiedergewonnene deutsche Stadt; die Königin Augusta zeichnet 1000 Thaler.

Paris. Gambetta macht bekannt, daß Toul und Straßburg gefallen seien. „Erschöpft an Munition und Lebensmitteln trotzen sie noch dem Feinde, sie haben erst capitulirt, nachdem sie ihre Mauern unter dem Feuer der Angreifer zusammenstürzen sahen. Sie haben im Falle einen Blick auf Paris geworfen, um noch einmal die Einheit und Unverletzlichkeit des Vaterlandes, die Untheilbarkeit der Republik zu bestätigen und uns die Pflicht, sie zu befreien und zu rächen, übertragen.“

Tours. Heute ist General Ulrich hier angekommen und mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen worden.

Der 74 Jahre alte Justizminister Aron Crémieux (Sraelit), hat jetzt thatsächlich auch das Kriegsministerium übernommen.

Montag, 3. October.

Vor Paris nichts Neues. In Versailles erwartet der amerikanische General Burnside den Grafen Bismarck, in dessen Auftrag er bei Jules Favre in Paris war. Von Paris soll Burnside gesagt haben: es sei einarrenhaus, von Affen bewohnt.

Die Pariser Amtszeitung theilt mit, bis heute seien 5 Ballons mit 100 Kilo Depeschen aufgestiegen; keiner sei innerhalb der preussischen Linien niedergefallen. Neue Ballons werden angefertigt.

Victor Hugo hat, von patriotischem Wahnsinn ergriffen, wiederum ein „Manifest“ erlassen, in welchem es heißt:

„Wenn die Preußen Paris unterdrücken, verstümmeln sie die Welt. Ist eine solche Zukunft möglich? Wir antworten mit einem Lächeln. Greift also Paris an, blocirt, bombardirt es! Aber während ihr dabei seid, wird der Winter kommen — Schnee, Hagel, Regen, Frost, Eis. Paris wird sich mit Feuer verteidigen. Paris, welches gewohnt war, die Menschheit zu vergnügen, wird sie jetzt erschrecken. Die Welt wird erstaunt sein, wenn sie sieht, wie großartig Paris sterben kann. Schon fragt sich das Pantheon, wo es die Helden alle unterbringen soll, welche eine Ruhestatt unter seinem Dache beanspruchen. O Paris, du hast die Statue von Straßburg mit Blumen bekränzt, die Geschichte wird dich mit Sternen krönen.“

In Ingolstadt wurde am 24. vorigen Monats der kriegsgefangene Soldat Jean Pierre Auguste Hamel vom französischen 8. Jägerbataillon wegen thätlicher Insubordination gegen einen bayerischen Offizier standrechtlich zum Tode verurtheilt und das Urtheil sofort mittels Erschießens

in Vollzug gesetzt. Der Delinquent benahm sich mit einer seltenen Herzhaftigkeit. Schon auf der Richtstätte stehend, schwang er die Rüge und nahm laut Abschied von seinen Kameraden, rief dann „Vive la France!“ und commandirte selbst „donnez du feu!“ Die Salve trachte unmittelbar und der Berntheite hatte augenblicklich den letzten Athemzug gethan.

Dienstag, 4. October.

Berlin. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, zur Unterstützung Straßburgs 20 000 Thaler zu bewilligen. — In der Ostsee wurde die Hafensperre aufgehoben. — Vor Paris nichts Neues.

Straßburg. Das gestrige „Hagenauer Amtsblatt“ schreibt: „Der republikanische Präfect von Straßburg, Herr Valentin, der am 19. d. M. schließlich in die Stadt gelangt war, ist am 29. nebst seinem Privat-Secretair unter der Bedeckung zweier Gensdarmen hierher gebracht und sofort von dem Gouvernements-Auditeur verhört worden. Wie man hört, haben sich bei dem Gefangenen, der den Eindruck eines sehr thatkräftigen und entschlossenen Charakters macht, Papiere vorgefunden, die für ihn sehr bloßstellend, für die deutschen Behörden aber desto interessanter sind. In diesem Augenblicke ist Herr Valentin bereits nach Koblenz abgeführt.“

Die Bürger Straßburgs sind aufgefordert worden, die während der Belagerung erlittenen Schäden zu liquidiren. Es weist das darauf hin, daß man bei der Liquidirung der Kriegskosten auch speziell auf den Schaden Rücksicht nehmen will, welchen Straßburgs Bürger während dieses Krieges erlitten haben, ein Beweis, daß man die Stadt bereits als eine Deutschland angehörige Stadt betrachtet.

Aus den Berichten über die Belagerung theilen wir noch Folgendes mit:

„Nirgends war man sicher, selbst nicht in den Kellern. So fuhr, um ein Beispiel anzuführen, eine Bombe durch das Dach eines dreistöckigen Hauses, drang von dem Boden durch alle drei Stockwerke in den Keller und tödtete hier, das Gewölbe zertrümmern, fünf Personen. Jeder Tag forderte seine Opfer. Aerzte fielen in Ausübung ihres Dienstes. Pompiers traf das verderbliche Blei beim Löschen der Feuersbrunst. Kinder und Frauen wurden dahin gerafft. Immer größer auch wurde die Zahl der Obdachlosen, die theils in hölzernen Hütten, theils in den Kirchen ein Unterkommen fanden. Selbstverständlich waren sie auch da nicht sicher. Auf öffentliche Kosten wurden Volkstüchen organisiert. Mitte September wurden in denselben täglich 8000 Personen gespeist. Die Preise der Lebensmittel stiegen täglich. Ein Pfund Pferdefleisch kostete in den letzten Tagen der Belagerung 2 Fres., 1 Pfund Kuhfleisch das Doppelte, 1 Kartoffel 2 Sous (1 Sack 60 Fres.), 1 Zwiebel 2 Sous, 1 gelbe Rübe desgleichen, 1 Schoppen Milch 15 Sous u. Sehr traurig machte sich namentlich der Mangel an Milch fühlbar. An dreihundert kleine Kinder starben in kurzer Zeit, weil ihnen die nöthige Nahrung fehlte.“

Mittwoch, 5. October.

Berlin. Hier hofft man auf die baldige Einnahme von Paris. Ist man doch schon seit vielen Tagen bemüht, das neue Rathhaus zu einer großartigen Illumination herzurichten, und ähnliche Veranstaltungen sieht man an verschiedenen öffentlichen und Privatgebäuden treffen.

München. Das Kriegsministerium schafft für die im Felde stehenden bayerischen Truppen 70 000 Flanelhemden an, um dieselben, falls die Kriegsoperationen sich noch bedeutend länger hinauszuziehen sollten, gegen die rauhe Witterung zu schützen. — Die Regierung hat angeordnet, daß alle französischen Kriegsgefangenen geimpft werden, da sich unter denselben schon mehrere Fälle echter Blattern ergeben haben.